



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 25. August.

Bekanntmachungen.

Das Ausschreiben der Beiträge der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen pro 1. Semester c. betr.
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen zu leistenden Beiträge pro 1. Semester dieses Jahres auf **acht Zehntel** des katastrirten Beitragsverhältnisses festgestellt sind.
Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlaß der den Ortsbehörden durch die Herren Kreis-Feuer-Societäts-Directoren zugehenden Special-Ausschreiben abzuführen. Für ihre Einziehung ist den Ortsnehmern von den Interessenten in Gemäßheit des §. 4. sub e. des revidirten Reglements vom 21. August 1863 eine Quantième zu gewähren, die ich auf 1 1/2 Procent oder 5 Markviennige von 3 Mark Beitrag festgesetzt habe.
Am Jahreschlusse wird, wie bisher, die Publikation des Rechnungsabslusses der Societät erfolgen, auch gleichzeitig eine nähere Uebersicht über den Stand der Societät im laufenden Jahre beigegeben werden.
Merseburg, den 3. Juli 1877.

Der General-Director der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen.
von Hülßen.

Das Fischen jeder Art in dem Bache, welcher vom ehemaligen Schladebacher Teich ab die Fluren Wästeneusch und Greypau durchfließt, wird hierdurch verboten und im Uebertretungsfalle nach §. 370. Nr. 4. des Strafsatzbuches bestraft.
Dürrenberg, den 15. August 1877.

Der Amtsvorsteher Grund.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen **Rußbaum-Allee Nr. 5.**
200,000 Mark
sind auf Hypothek sofort auszuleihen durch **Moriz Eichardt** in Raumburg.

Hirtenstrasse Nr. 4. eine Treppe ist ein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren sogleich oder später zu vermieten.

Eine Stube mit Kammer für einzelne Leute ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Unteraltenburg Nr. 1.; zu erfragen bei **K. Friedrich.**

2 Familien-Logis sind zu vermieten **BraunstraÙe 7.**

Kieler Speck-Bücklinge,
stehend fetten ger. Rhein-Lachs,
frische Bratheringe,
neuen Elb-Caviar,
neue marinirte Serringe,
neue geräucherzte Serringe,
neue Senf- und laure Gurken,
bestes Provenzer-, Oliven- & Kohnöl,
Frucht-Essig zum Einmachen,
Liebig's Pudding-Pulver

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich Herrn **Carl Eckardt** in Merseburg den Alleinverkauf meiner Kraftfuttermittel:

Palmkuchen und Cocoskuchen,
für Merseburg und Umgegend übertragen habe.
Magdeburg den 20. August 1877.

Gustav Hubbe,
Felfabrik.

Auf Vorstehendes Bezugnehmend, halte genannte Futtermittel im Ganzen wie Einzelnen bei billigster Notirung bestens empfohlen. **Carl Eckardt.**

Möbel-Magazin

von **Breitestr. 19. H. Scholz. Breitestr. 19.**

Mein gut assortirtes Möbellager in Rußbaum-, Mahagoni-, Birken- u. c. Möbeln halte ich bei guter Arbeit und soliden Preisen bestens empfohlen.
Alle Arten Bauarbeiten, als Ladenausbau, Thüren, Treppen, Fußböden u. c. führe ich mit Hülfe meiner Maschineneinrichtung bestens und billigst aus.

Brillen, Klemmer, Fernröhre
mit feinsten Gläsern in großer Auswahl bei
Optikus S. Sebler, Burgstr.

EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden, (Neustadt). Bereits über **9000** behandelt.

Bekanntmachung.

Daß der **Vieh- und Jahrmarkt** Dienstag und Mittwoch den 4. und 5. September dieses Jahres alhier abgehalten wird, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Lindenu, den 11. August 1877.

Der Gemeinderath.
Bahlia.

Thüringische Eisenbahn.

Den Herren Actionairen der Thüringischen Eisenbahn, welche am 27. d. M. die General-Versammlung zu Raumburg zu besuchen beabsichtigen und sich zu diesem Behufe statutenmäßig legitimirt haben, wird gegen Vorzeigung der von unserer Haupt-Kasse ausgefertigten Anmelde- und Hinterlegungsscheine an **diesem Tage** freie Fahrt gewährt werden und zwar:

I. Zur Hinreise nach Raumburg: mit Personenzug 7.:
früh 6 U. 8 M. aus Merseburg,
7 14 in Raumburg.

II. Zur Rückreise von Raumburg: mit einem der fahrplanmäßigen Personenzüge:
Nr. 10. aus Raumburg Nachm. 4 U. 1 M.,
8. 9 24.
Erfurt, den 21. August 1877.

Die Direction.

Grundstücksverkauf.

Das in der hiesigen Unteraltenburg sub Nr. 44. belegene, der Frau Rittergutsbesitzer Schmidt zugehörige Grundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit 7 heizbaren Zimmern nebst 5 Kammern, einem großen gewölbten Keller, einem Hintergebäude und Waschküche, sowie einem etwa 4 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, welcher letztere sich **vorzüglich** zur Anlage einer Gärtnerei eignet, soll wegen Kränklichkeit der Besitzerin durch mich **sofort** preiswerth, mit 6000 Mark Anzahlung verkauft werden. Restkaufgeld 5 Jahre unkündbar.
Merseburg, Breitestraße 13.

H. Pauly,
Actuar a. D. und ger. Taxator.

Feldverpachtung in Tragarth. Freitag den 31. d. M., Formittags 9 Uhr, sollen ca. 30 Morgen Feld in Tragarther Flur, zum dasigen Rittergute gehörig, meistbietend in einzelnen Parzellen, auf 3 oder 9 Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.
Sammelplog: Gasthaus zu Tragarth.
Merseburg, den 23. August 1877.

A. Hindfleisch, Sr. Act. Comm.

Holz-Auction.

In der Feppnitz bei Klein-Corbetha sollen **Freitag den 31. August, von Vormittags 9 Uhr an, ca. 160 Stück Erlen, Nüstern, Pappeln u. c.** noch auf dem Stamm meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.
Böhlig: Ehrenberg. Franz Schlobach.

Eine Grube Pferdedünger ist zu verkaufen **Altenburger Schulplatz 5.**

Ein großer Garten mit vielem Obst ist zu verpachten; zu erfragen bei Herrn Gastwirth **Christel** in Greypau.

Dampffärberei, Druckerei & chemische Waschanstalt

von

Reinhold Wirth,

Gotthardtsstraße 40.

Merseburg,

Gotthardtsstraße 40.

empfehlte sich bestens im Färben, Drucken und Waschen von Herren- und Damen-Garderobe, im Ganzen und zertrennt, in **Seide, Wolle** und **Baumwolle** in allen beliebigen Farben und Mustern und verspricht bei solidesten Preisen reellste Bedienung. Die gefärbten Gegenstände werden 6 Monate aufbewahrt.

A. Niebeck'sche Briquettes und Presskohlensteine

aus den bei Zeuchera belegenen Werken bezogen, und deren vorzügliche Beschaffenheit bereits hinlänglich anerkannt, liefere prompt und billigt.

Aufträge auch für die Wintermonate nehme ich jetzt schon entgegen.

Heinrich Schultze, kleine Ritterstraße Nr. 17.

Die Baugewerkschule zu Hörter a. W.

beginnt den 5. November ihren Winterkursus, während der Vorunterricht den 15. October seinen Anfang nimmt. Der Sommerkursus beginnt im Anfang Mai 1878, und der Vorunterricht Mitte April.

Da Hörter künftig keine Garnison mehr hat, werden zahlreichere, billigere und auch bessere Wohnungen für die Schüler zu haben sein. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse zc. an den Unterzeichneten franco einzulenden.

Röllinger,
Director der Baugewerkschule.

Gegen hartnäckige Heiserkeit.

An die Fenchelhonigfabrik von L. W. Eggers, Breslau.

Da mir Ihr Fenchelhonig*) bei hartnäckiger Heiserkeit sehr empfohlen worden ist, wollte ich Sie hierdurch um Zufundung von 5 Flaschen gegen Nachnahme ersuchen.

*) Allein echt in Merseburg bei **Max Thiele**; in Rühlau bei **Moritz Rathe**; in Schaffstädt bei **S. Neßler**.

Neudorf bei Dentschen, 8. November 1876.

Perzog, Inspector.

Ia. Steinkohlen zu Locomobilen, Böhm. & Deutsche Braunkohle, Prestorff, Briquettes & Grude-Coaks

empfehlte billigt

Julius Thomas,
Neumarkt.

Stücken-Chocolade m. Vanille p. Pfd. 1 Mark,
Stücken-Chocolade ohne Gewürz p. Pfd. 90 Pf.,
Chocoladen-Pulver m. Vanille p. Pfd. 1 Mark,
Chocoladen-Pulver m. Gewürz p. Pfd. 80 Pf.,
Tafel-Chocoladen verschiedenster Qualität von
Ph. Suchard in Neuschâtel und eignes Fabrikat

empfehlte

G. Schönberger,
Gotthardtsstr. 14.

Für Säuglinge und kleine Kinder ist

Timpe's Kindernahrungs-Krafftgries

seit 20 Jahren vorzüglich bewährt, ärztlich empfohlen und billig. Veltre Säuglinge sättigt bloße Milch nicht. Pakete à 40, 80, 150 Pfg., Brochüren gratis, in den beiden Apotheken und bei **Gustav Elbe**, Merseburg, **F. H. Langender**, Leuchstädt, **Friedrich Wendrich**, Schleudis, **Heinrich Neßler**, Schaffstädt, **Apotheker Richter**, Dürrenberg, **G. Hoffmann** in Rühlau.

Dresch-Maschinen

in vorzüglichster bekannter Güte für Handbetrieb oder für 1- und 2-sperdigen Betrieb liefern als Specialität zu außergewöhnlich billigen Preisen franco gegen vorherige Vereinbarung gefastet. Solche Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} frei ins Haus geliefert.
Braunschweig. Actienbier	20 . 3 .	
Niebeck'sches Lagerbier	22 . 3 .	
echt Baierisch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15 . 3 .	} Haus geliefert.
Merseburger Bitterbier	22 . 3 .	
Weizenlager-Bier, Kösen-Weis-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.

Saar-Öel

à la rose

in Flaschen und im Einzelnen empfehlte als vorzüglich gut

Gustav Lots.

Ergebene Anzeige.

Die anhaltend regnerische Witterung einerseits und die mir seither noch fehlenden Trockenschuppen andererseits, veranlaßten die einstweilige Einstellung des Betriebes meiner **Presskohlensteinefabrik**; nachdem ich nun **Trockenschuppen** aufgestellt habe, **beginnt der Betrieb meiner Fabrik wieder mit heutigem Tage** und empfehle ich mich nun wieder zur Entgegennahme von Aufträgen, sowohl für jetzt als auch für die Wintermonate.

Bis auf Weiteres verkaufe ich ab **Fabrikplatz pro 1000 Stück mit 10 Mark und à 11 Mark 50 Pf. frei in den Stall.**

Nebenspefen werden nicht berechnet.

Zur Bequemlichkeit meiner Abnehmer hat sich Herr **Friedrich Schulze** bereit erklärt, sowohl Aufträge als Zahlungen für mich anzunehmen.

C. Schultze,

Presskohlensteinefabrik in Merseburg, Neumarkt, Saalauer.

Bekanntmachung.

Für Herren empfehle ich meine sehr schön gearbeiteten **Schaftstiefeln & Stiefeletten in Kalbleder** zu auffallend billigen Preisen.

Für Damen & Kinder größte Auswahl in **Zeugstiefeln & Stiefeletten.**

Großes Lager Anabentstiefeln und Stiefeletten bei

Jul. Mehne, Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn Sie durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Witz's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo sonst nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich nicht durch die Methode verunsichern lassen, sondern sie lieber in dem vorsteh. illustrierten, 104 Seiten starken Buche: Dr. Witz's Naturheil-methode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Witz's Verlagshaus, bestelle das Buch auf Wunsch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Warnung! Um nicht durch fälschlich betitelte Bilder irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Witz's illustriertes Original-werk, herausgegeben von Witz's Verlagshaus - Inhalt in Verhig.

Dieses Buch ist vorrätzig in Merseburg bei **Kr. Stollberg**.

Echt kaukasischer

Wanzen-Cod!

Sicheres Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut wird für immer vertilgt.

Einzige Niederlage in Merseburg bei **Gustav Lots**.

Restaurant zum Rischgarten

empfehlte heute Abend **Gänsebraten in Weinkraut**, und morgen Sonntag **frischen Apfel- und Pflaumenkuchen** hiermit bestens. Ferd. Weise.

Funkenburg.

Sonntag den 26. d. Abends 8 Uhr **Flügelstänchen**.

Brandin.

Zum Erntedankfest empfiehlt sehr gute kräftige Hefe.

Fran Schubarth,

Brühl 13, Merseburg.

General-Versammlung

des Ortsvereins der Schneider, sowie der örtl. Verwaltungss. der eingetr. Hülfskasse Sonntag den 26. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Schützenhaufe. Zu dieser Versammlung ladet alle Schneider und verwandten Berufsgenossen zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

der Ausschuss und die Verwaltung.

Ortsverein der Bauhandwerker.

Die monatliche Ortsversammlung findet Verhältnisse halber Sonnabend den 25. d. M. Abends 8 Uhr im Schützenhaufe statt.

Der Vorstand.

Sommer-Theater im Tivoli.

Sonntag den 26. August 1877. Die Schule der Verliebten, Lustspiel in 5 Acten von Blum.

Montag den 27. August 1877. Zum Benefiz für Fräulein Therese Landgraf: Pfeffer-Rösel oder die Frankfurter Messe im Jahre 1297, Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Sonntag den 26. August 1877. Er ist Baron, oder: 3 Tage aus dem Leben eines Schürerjungen, Posse mit Gesang in 3 Acten von Hahn. Musik von Michaelis.

F. W. Benncke.

Surrah! Surrah! Surrah!

Kasper ist da!

auf dem Kinderplatze (fog. Inlandtsplatz).

Einem geehrten hiesigen Publikum, sowie allen Familienvätern, Müttern und Kindern die ganz ergebene Anzeige, daß ich ein kleines fliegendes Kasper-Theater bei der Durchreise aufgebaut habe, um an Abendstunden Alle, groß und klein, zu erfreuen mit spaßhaften Vorträgen. Anfang heute Abend 8 Uhr, morgen Sonntag 5 Uhr und Abends 8 Uhr. Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein hochachtungsvoll

Ludwig Kalista aus Leipzig.

Schützenhaus.

Sonntag den 26. Tanzvergnügen, Anfang Abends 7 1/2 Uhr, es ladet freundlichst ein

F. Thurm.

Canz-Unterricht.

Mein Cursus beginnt Sonntag den 2. September Nachmittags 4 Uhr für Damen, und 5 1/2 Uhr für Herren im Lokale des Schützenhauses. Es werden sämtliche Hund- und Contre-Tänze erlernt.

R. Ebeling.

Ein junger Mann, welcher in einem Colonial-Waaren- & Getreide-Geschäft pr. 1. October c. seine Lehrzeit beendet, sucht zu dieser Zeit in ähnlicher Branche als Commis Stellung. Gefl. Offerten bitte unter Ziffer J. K. 10. postlagernd nach Freistadt in Schlesien zu senden.

Eine ordentliche Frau oder ein Mädchen zur Aufwartung wird zum sofortigen Antritt gesucht Breitestraße Nr. 9., 1 Tr.

Eine geübte Plätterin sucht noch einige Tage zu besetzen; Näheres Branhausstraße 7.

Eine Aufwartung auf einige Stunden des Tages wird sogleich gesucht Unteraltenburg Nr. 14.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen sucht zum 1. October Frau Dr. Scheibe, Brauhausstr. 10.

Eine Manchette nebst Knopf ist verloren worden; gegen Belohnung abzugeben Breitestraße Nr. 3.

Verloren.

Ein Portemonnaie, elegant, von schwarzem Leder mit Messingbügel, Inhalt ohne einer Baarschaft von 3 Mark 20 Pf. zwei Kinderhähnchen, ist hier im Orte verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gutem Lohn beim Unterzeichneten abzugeben. Dürrenberg, den 22. August 1877.

Der Amtsvorsteher Grund.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis (26. August) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domsirke	Herr Confil. R. Leupner.	Herr Diac. Martius.
Stadtkirche	Herr Diac. Martius.	Herr Past. Heinlein.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreising.	
Altendorfer Kirche	Herr Pastor Gruner.	
Domsirke:	Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Confil. R. Leupner Anmelbung.	
Stadtgemeinde:	Früh 7 1/2, 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Past. Heinlein. Anmelbung.	
Altendorfer Kirche:	Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.	

Geheimmittelschwindel, Reclame und Wissenschaft. Wachsendes Uebel ist uns von einem um die Wissenschaften*) hochverdienten Manne zugegangen, und bitten wir um dessen weiteste Verbreitung. Derselbe schreibt: „Wenn man den Ineratenzeit eines beliebigen Zeitungsblasses einmal verfolgt und sieht, wie in der scham- und gewissenlosesten Weise die von modernen Quacksalbern und unmissenden Charlatanen angefertigten Zusammenstellungen aus Heilmittel täglich angeboten werden, so mag man sich das Mißtrauen der Aerzte gegen solche Mittel wohl erklären können, zumal wenn dieselben gerade als Universalmittel für alle nur irgend denkbaren Krankheiten ganz verschiedener Natur angepriesen werden, und immerzu in allen Fällen sichere und alleinige Hilfe bringen sollen. So gerechtfertigt ein solches

Mißtrauen von ärztlicher Seite ist, und so sehr es sogar die Pflicht denkender Aerzte sein muß, das Publikum vor dem Gebrauch derartiger, oft schädlich wirkender Geheimmittel zu warnen, wenn einmal die Wissenschaft ihr Urteil gesprochen hat, ebenso ist es auch wiederum heilige Pflicht des gewissenhaften Arztes, das Publikum auf ein Gesundheitsmittel aufmerksam zu machen, welches bis dahin noch nicht gekannt, sich in kurzer Zeit einen Weltrauf erworben hat, und heute durch kein anderes, auch nur annähernd so wirksames Mittel zu ersetzen ist. Es sind dies die von dem Königl. Preuß. Apotheker J. G. Herr Dr. Ludwig Liebmann in Straßund a. d. Elbe aus dem Wurzelin der in China dem Goldweizen gleich geschätzten Panax Ginseng, seu Panax quinquefolia Linné nach wissenschaftlichen Principien bereiteten **Pen-tsoo-Präparate**)**, welche ganz insbesondere bei allen Schwächezuständen, bei Blut-armuth, Zerrüttungen des Nervensystems, allgemeiner Körper-schwäche, selbst auch noch bei völlig gekunten Lebenskräften von der allergößten Heilkraft und Wirksamkeit sind. Würde irgend etwas noch eclatanter für die Wahrheit dieser Behauptung sprechen, so wäre es wohl die Thatfache, daß Herr Dr. Liebmann es bis heute als unwürdige Reclame verschmäht, die zu vielen Tausenden in seinen Händen befindlichen Atteste und Dankfugungen glücklicher Geheilte zu veröffentlichen, welche erstere sonst niemals zu sehen pflegen, besonders dann nicht, wenn das angepriesene Heilmittel dringend solcher Atteste bedarf, und daß dennoch die Dr. Liebmann'schen Präparate mit jedem Jahre mehr Eingang beim Publikum und eine immer größere Verbreitung fanden. Angesichts solcher Erfolge halte ich es für meine Pflicht, um auch für die Zweifler jedes Mißtrauen beseitigen zu helfen, hiermit auf die in Rede stehenden Heilmittel öffentlich aufmerksam zu machen, und dieselben ganz besonders denjenigen Patienten, welche bisher nutzlos andere Mittel gebraucht, als ein heilbringendes und unentbehrliches Kraftmittel zu empfehlen.

Dr. J. Müller,

F. W. Medicinalrath in Berlin.

*) Herr Dr. Johannes Müller in Berlin ist Ritter des Herzogl. Sachsen-Erneburgischen Hausordens, Inhaber der Königl. Wirtembergischen, Königl. Hanndoverschen, Herzogl. Anhalt-Bernburgischen und Fürstl. Schwarzburg-Sondershausen'schen Medaillen für Verdienst um Kunst und Wissenschaft, der Kaiserl. Königl. Leopoldinischen Carolinischen Akademie der Naturforscher, der Königl. Preussischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt, der Königl. Niederländischen Akademie in Rotterdam, der medicinisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Athen, der Kaiserl. Königl. geologischen Reichsanstalt in Wien, der naturforschenden Gesellschaft in Halle, sowie noch vieler anderer Akademien und gelehrten Gesellschaften Mitglied.

**) Der Preis für dieselben ist mit 7 Mark incl. Verpackung bekannt gemacht.

D. Ebd.

Am Montag den 27. August gelangt zum Benefiz für Frl. Landgraf das effectvolle Schauspiel Pfeffer-Rösel von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Was das Stück betrifft, so ist es eines der besten Genußstücke dieser fruchtbarsten geistvollen Schriftstellerin; es hat die Kunde durch ganz Deutschland gemacht und fand überall eine begeisterte Aufnahme, indem es sich nicht allein durch geistvollen Dialog sondern auch durch spannende Handlung vor den anderen Stücken vortrefflich auszeichnet; Ernst wechselt mit heiterem Scherz und sind wir der geehrten Benefiziantin schon im Voraus dankbar für den genussreichen Abend, den sie uns bereiten wird. Frl. Landgraf wird die Rolle des Pfeffer-Rösel übernehmen und ist dies allein genügend, den Abend zu einem unergesslichen zu machen, wer von uns hat sich nicht schon an der kleinen reizenden Fee erfreut, die durch ihr eminentes Talent, so oft das Herz der Zuschauer berauscht, wir haben Gelegenheit gehabt, Frl. Landgraf in fast alle ihren Glanzrollen zu bewundern und können nicht umhin, ihr unsern Dank aus vollem Herzen zuzurufen für die vielen genussreichen Stunden, welche uns durch sie geworden; versteht sie es doch wie keine in meisterhafter Vollendung die darzustellenden Charaktere vor unser Auge zu führen und ist sie uns eben so unvergeßlich in ihrer verführerischen Drolerie, sowie in den ersten rührenden Rollen, welche sie eben so zur vollen Geltung bringt; mit einem Wort ist sie doch das enfant chérie des ganzen Publikums und kann die geehrte Benefiziantin überzeugt sein, daß unser kunstsinnes Publikum die begabte Künstlerin, die es verstanden hat, alle Herzen im Sturme zu erobern, durch recht zahlreichen Besuch ehren wird.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Se. Majestät der König haben den Gerichts-Assessor a. D. Freiherrn Eberhard von der Ned zum Landrath des Kreises Querfurt ernannt.

— Der erwähnte Vortag in Kösen hat bezüglich der ärztlichen Liquidationen folgende Resolutionen mit großer Mehrheit angenommen: „Der Verein der Aerzte im Regierungsbezirk Merseburg und dem Herzogthum Anhalt hält es für angemessen, daß vom 1. Januar 1878 ab nicht mehr jährlich, sondern, falls keine Vereinbarungen vorhergegangen, 1/2 resp. 1/3 jährlich liquidirt wird.“

— Die vor mehreren Jahren in Sonneberg errichtete Gewerbeschule hat jetzt ein natürlich gleich von vorn herein angestrebtes Ziel erreicht, indem das Reichsfinanzamt sie in die Zahl derjenigen höheren Lehranstalten aufgenommen hat, deren auf Grund einer bestandenen Abgangsprüfung ausgestellte Reisezeugnisse die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst gewähren.

— Das Königl. Oberbergamt in Halle bringt zur Kenntniß der Beteiligten, daß durch Vertrag vom 20./25. Juli d. J., welcher die Bestätigung der vorgesezten Behörden erhalten hat, vom 1. Juli d. J. ab der Knappschafts-Verein der Königl. Saline Arttern mit dem Preussischen Knappschafts-Vereine in Halle verschmolzen worden ist.

— Seminar-director Lehr wird auch in diesem Jahre wieder eine allgemeine Volksschullehrer-Conferenz in Halberstadt halten. Die Versammlung wird am 19. September Morgens 11 Uhr im dortigen Schützenhaufe stattfinden.

— In Lennemitz bei Dürrenberg hat man dieser Tage eine seit längerer Zeit in dortiger Gegend ihr Wesen treibende Diebsgesellschaft, aus lauter 16—17jährigen Burschen bestehend, entdeckt und haben bereits einige dieser hoffnungsvollen Kerlchen Gefändnisse abgelegt, die eine reiche Blumenlese verübter Diebstähle enthalten.

Vermischtes

Von der Mittelmosel, 15. August. Der Weinstock zeigt, wie die „Tr. Z.“ berichtet, einen Reichthum an Trauben, wie wohl selten in einem Vorjahre. Die Trauben sind schon vollständig ausgewachsen. Sollten wir anhaltendes rauhes und feuchtes Wetter behalten, so stände ein 1866 er Jahrgang leider in Aussicht. Reife Trauben, wie bei warmem Wetter früher gefunden wurden, haben sich bis jetzt noch nicht gezeigt. Im vorigen Jahre befürchteten die Winzer ebenfalls, daß sie einen schlechten Wein machen würden, da der September sehr naß war, der October

machte jedoch Vieles wieder gut und der 1876er Jahrgang ist keineswegs die schlechteste Ernte. Da wir bis jetzt noch in Mitte August sind, so ist bis Ende October noch genug Hoffnung vorhanden, billige Wünsche zu erfüllen. So viel läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß in diesem Jahre die Rüfer bessere Geschäfte machen werden als im vorigen Jahre. Der Ertrag wird jedenfalls sehr groß sein.

Wien, 20. August. (Verdächtige Ermordung eines Polizei-Commissars.) Heute Abend um 7 Uhr hat der Einspänner-Eigentümer und Gastwirt Josef Kurzwil, Seckshaus, Hauptstraße Nr. 53, wohnhaft, den Polizei-Commissar Jacob Wilhelm Wohl in seinem Bureau im Inspections-Gebäude im Westbahnhofe durch einen Stich in die Bauchdecke mit einem langen Küchenmesser tödlich verwundet. Polizei-Commissar Wohl hat kürzlich den Einspänner-Eigentümer zu einer Geldstrafe verurtheilt und mit dem Fahrverbot gedroht und nach der Verurtheilung ist das Motiv dieser schrecklichen That. Kurzwil hat kurze Zeit vor Ausführung des Attentats in Landgraf's Gasthause in der Michaelergasse (nächt dem Westbahnhofe) die Aeußerungen fallen lassen: „Heute wird da drüben — auf das Westbahnhofsgebäude zehend — noch Einer sterben.“ Vor 7 Uhr begab sich der Einspänner-Eigentümer in das Polizei-Bureau, angeblich um die Geldstrafe zu erlegen und nach dem nichts Arges ahnenden Polizeibeamten das Messer mit aller Kraft in den Unterleib. Der Verbrecher wurde von den herbeieilenden Wachen verhaftet. Herr Wohl, einer der tüchtigsten und verwendbarsten Polizei-Commissare, erfreut sich sowohl im Publikum, als auch bei seinen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen einer besonderen Beliebtheit.

Hildesheim, 20. August. Beim Gewitter am vorigen Freitag hat sich in Eldagsen ein erschütterndes Unglück zugetragen. Dort hatte der Einwohner Christian Reddermeier in Begleitung seiner Frau und seines Bruders am Freitag Morgen das Haus verlassen, um auf dem Felde zu mähen. Als sie im Laufe des Nachmittags nicht zurückkamen, machten sich einige Nachbarn zum Suchen auf den Weg und fanden nur im Felde erst den Hund des R. und nicht weit davon die drei Gesuchten entsetzt an der Erde liegen. Sie waren ohne Zweifel vom Gewitter überrascht und vom Blitz erschlagen worden, denn sie hielten noch Brod und Messer in den Händen. Die Eheleute Reddermeier hinterlassen ein erst sechs Monate altes Kind, welches sie am Morgen der Obhut eines Bekannten übergeben hatten.

Guhrau. (Geschenk des Großfürsten Konstantin.) Dem Westpreussischen Kürassier-Regiment Nr. 5. ist, wie die P. Z. mittheilt, Seitens des Großfürsten Konstantin von Rußland, des Chefs dieses Regiments, ein recht werthvolles Geschenk gemacht worden. In diesem Frühjahr hatte nämlich das Regiment das Unglück, sämtliche Pferde des Musikkorpers durch eingetretene Rosskrankheit zu verlieren, und es sind nun vom Großfürsten Konstantin, welchem dieser Vorfall berichtet wurde, 25 sehr schöne Kappenhengste dem Regiment aus Rußland als Ersatz zugegangen.

Danzig, 22. August. (Ein Wolkenbruch) Gestern Abend entlud sich bei sehr heftigem Gewitter über unserer Stadt ein Wolkenbruch in einer seit mehreren Jahren nicht dagewesenen Stärke. Die engeren Straßen wurden von förmlichen Strömen überfluthet, die hier und da bis zur Höhe des Trottoirs anschwellten, da sowohl die Regenrinne wie die abfließenden Röhren diese Wassermengen nicht sofort aufnehmen konnten. Eine Menge von Kellern ist voll Wasser geflossen und ein am Backhofs liegender Oberlauf wurde durch das vom Kollwerk auf sein Verdeck herabfließende Wasser so überfluthet, daß die Schiffleute in Gefahr kamen, zu ertrinken. Noch schlimmer erging es den Bewohnern von Schidlig, Schwarzsemer und Petershagen. In der ersten Vorstadt trat die Deel über ihre Ufer, ferner richtete das von den Höhen herabfließende Wasser in Gärten und in den niedrig gelegenen Häusern manchen Schaden an. In Petershagen und Schwarzsemer wurden nicht nur Keller und Gärten, sondern vielmals auch die Parterregelasse der Häuser bis zur Höhe von 2 Fuß mit Wasser gefüllt. In einem derselben fanden die Bewohner in ihrer Stube im Augenblicke bis an die Hüften im Wasser und mußten durch Hilferufe die Nachbarn alarmiren, welche demnächst die Thür einschlugen und dem Wasser Abzug verschafften.

Bonn, 21. August. (Wieder ein Unglück durch Unvorsichtigkeit bei Gewehren.) Die schon so oft gerügte gefährliche Unsitte, mit Schießwaffen, die man für nicht geladen hält, Andere scherzweise zu bedrohen, hat gestern hieselbst wieder einmal ein Opfer gefordert. Ein im St. Johannes-Hospital beschäftigter 18 Jahre alter Hausbursche legte „um Spaß“ ein Gewehr auf ein Mädchen an, der Schuß ging los und die Unglückliche lag todt in ihrem Blute.

Wien. Im Kurorte Luchna in Siebenbürgen, wohin um diese Zeit auch Rumänen zur Kur zu kommen pflegen, kamen mehrere Rumänen mit einem ungarischen Beamten, Namens Lejos Molnar, zusammen, unter welchen sich ein lebhaftes politisches Gespräch entspann. Dieses endigte mit Beleidigungen, die man sich gegenseitig zugeworfen. Die Folge davon war, daß kurz hierauf Lejos Molnar in seinem Blute todt aufgefunden wurde. Wie rumänische Zeitungen, namentlich die Gazetta Transilvania, angeben, habe zwischen dem ungarischen Beamten und einem Rumänen ein Pistolenduell stattgefunden, das für Erstere von tödlichem Ausgange war. Der Name des Rumänen ist unbekannt, denn er flüchtete sich unmittelbar darauf nebst seinem Secundanten.

Znaim, 18. August. (Unglück auf der Jagd.) Es ereignete sich heute ein schrecklicher Unglücksfall in der Nähe unserer Stadt. Herr Bärnklay, Chef der Staatsboothstation Znaim, war mit seinem 16-jährigen Sohne, einem hoffnungsvollen jungen Mann, der sich der Odonomie widmete, als Gast zur Jagd in die sogenannte Znaimer Leihen gegangen. Schon war die Jagd dem Ende nahe, als sich Herr B., der das Gewehr am Riemen hatte, bückte um einen Hund zu züchtigen. In diesem Augenblicke entlud sich der Schuß und der junge Mann, von der vollen Ladung in der Baudegend getroffen, stürzte zu Boden. Auf das Wegschrei des unglücklichen Vaters eilten die anderen Schützen herbei, man

trug den zu Tode Betroffenen in ein benachbartes Gasthaus und holten einen Arzt. Leider war ärztliche Hilfe vergebens; eine Stunde später hauchte der Unglückliche sein Leben aus.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser erließ am 23. August, Vormittags einige Regierungs-Geschäfte, nahm Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Kriegsminister General der Infanterie v. Kametz und dem Militär-Cabinet. Am Nachmittag entsprach Se. Majestät einer Einladung des Offizier-Corps des Regiments Garde du Corps zur Tafel. — Wie uns mitgetheilt wird, wird Se. Majestät der Kaiser außer von den Königlichen Prinzen auch von der Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Charlotte und den Großherzögen von Baden, Württemberg und Oldenburg und den Fürsten zu Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold auf der Reise zu den Manövern am Rhein begleitet sein.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Mittag mit seiner Familie nach Gastein abgereist. Seine Gemahlin und Tochter werden sich, wie die Post berichtet, von dort zur Kur nach Teßl begeben.

Berlin 21. August. Die Polen setzen in den Provinzen Posen und Westpreußen wieder eine große Agitation wegen des Amtspräsidenten-Gesetzes ins Werk. Zahlreiche Petitionen an das Abgeordnetenhaus werden vorbereitet, um die Zulassung von Ausnahmen bezüglich des Amtspräsidenten-Gesetzes zu erwirken. Indessen dürfte das Abgeordnetenhaus diese Petitionen der Regierung schwerlich zur Berücksichtigung empfehlen, da bereits im Gesetze selbst die nöthigen Ausnahmen für den Gebrauch der polnischen Sprache faturirt worden sind.

Berlin, den 22. August. Die Kaiserliche Regierung hat, wie der heutige Reichs- und Staats-Anzeiger erfährt, Veranlassung genommen, auf Grund der ihr vorliegenden amtlichen Berichte über die gegen russische, verwundete und gefangene Soldaten von türkischen Truppen verübten Grausamkeiten, bei der Pforte die Bestimmungen der Genfer Convention vom 22. August 1864, welcher die Türkei befanntlich im Jahre 1865 beigetreten ist, in Erinnerung zu bringen, und gleichzeitig bei den übrigen europäischen Mächten angeregt, ob dieselben ähnliche Schritte in Konstantinopel thun wollen.

Der Rh. u. M. Z. schreibt man: Die Verhandlung zwischen Preußen und Hessen wegen Regulirung der Grenzverhältnisse der Diöcese von Mainz und Limburg stoßen auf Hindernisse, die der Ratifikation bereiten. Er soll nämlich Hessen weniger verlangen, als das der durch ritterlichen Spruch von seinem Bischofsamte entsetzte Bischof von Mainz, Dr. Blum, wieder angestellt werde.

Im zweiten Vierteljahre 1877 sind von der Reichs-Telegraphen-Verwaltung 176 neue Telegraphen-Anstalten (größtentheils mit beschränktem Tagesdienst) eingerichtet, 25 geschlossene gewesene Telegraphen-Anstalten wieder eröffnet und 135 bisher selbstständige Telegraphen-Bezirke mit den Orts-Postanstalten vereinigt worden.

Das Kultusministerium hat die Schulbehörden durch Circularverfügung darauf aufmerksam gemacht, daß es nach den bestehenden Bestimmungen unzulässig ist, Seminaristen im Hinblick auf ihren bevorstehenden Abgang vom Seminar schon vor bestandener erster Prüfung neben bereits geprüften und anstellungsfähigen Lehrern für vakante Lehrerstellen zur Wahl zu präferiren und an Wahlproben Theil nehmen zu lassen. Nur in solchen Fällen, in welchen auf die ordnungsmäßig erlassene Bacanzanzeige anstellungsfähige Lehrer sich nicht gemeldet haben, kann es statthaft erscheinen, ungeprüfte Seminarabjurirten für vakante Lehrerstellen in Aussicht zu nehmen. In diesen Fällen ist aber bei Wahlstellen von einer Wahl abzuweichen und daher vorher die Erlaubniß der Regierung zur Befetzung der Stelle ohne Wahl einzuholen.

Die zahlreichen Todesfälle, welche auf langen Märschen während des Sommers bei den Truppen, sei es durch Sonnenstich, sei es durch Schlaganfälle, vorgekommen sind, haben Veranlassung gegeben, ein Mittel zur Verhütung der zahlreichen Unglücksfälle zu erproben. Man befeuchtete bekanntlich das frühere Verbot, den erkrankten Soldaten Wasser zu reichen, und fand hierdurch schon eine Abnahme der traurigen Erscheinung; als durchschlagendes Mittel jedoch konnte das Wasser nicht betrachtet werden. Bei den nun im Monat Juli stattgehabten Manövern ist die krystallisirte Citronensäure in Anwendung gekommen und hat sich dieselbe ganz außerordentlich bewährt. Die in Wasser gelöste Citronensäure ist den erkrankten Mannschaften gereicht worden und die heilvolle Wirkung stellte sich in den meisten Fällen sehr bald ein. Dieses Mittel ist nun definitiv eingeführt. Der Heilgehülfe in jeder Compagnie führt auf Märschen eine bestimmte Quantität bei sich und reicht sie nach Verordnung des Arztes den Erkrankten.

Strasburg, 18. August. Gegenwärtig gehen die an der französischen Grenze befindlichen Jesuiten-Colleges wieder eifrig auf den Zöglingsschlag in unserem Lande aus, indem sie durch die katholischen Geistlichen und andere Agenten Einladungsschreiben herumschicken und sich im ultramontanen „Volkstrend“ aufs Angelegentlichste empfehlen lassen. Es bestehen z. B. fünf solcher Colleges, die es hauptsächlich auf elsäß-lothringische Schüler abgesehen haben und in neuerer Zeit wurde sogar eine Primärschule ausschließlich für elsäß-lothringische Kinder errichtet. Die Absicht, welche bei Gründung dieser Anstalten verfolgt wird, geht klar aus den Einladungsschreiben und den Programmen derselben hervor. In einem der letzteren ist gesagt, daß diese (französischen) Schulen ein Bedürfnis für alle Eltern seien, welche sich noch eins fühlen mit Frankreich, und daß gerade durch sie der Absicht der „preussischen“ Regierung, durch deutsche Schulen ein deutsches Geschlecht heranzuziehen, das wirksamste Gegengewicht geboten sei, ist es auch nicht zu leugnen, daß in den beiden letzten Jahren an unseren deutschen Mittelschulen die Frequenz einheimischer Landeskinder zugenommen hat, so steht die vorwiegende Hinneigung der Bevölkerung zu französischen Schulen unzweifelhaft fest, — das geht deutlich aus dem Namensverzeichnis der Programme hervor, wo das einheimische Element oft spärlich, oft nur höchstens bis zur Hälfte der Gesamtzahl vertreten ist.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

In Folge angestellter Untersuchungen erläßt das Reichsgesundheitsamt folgende Warnung: „Es sind im Laboratorium des Reichsgesundheitsamtes in neuester Zeit einige im Handel vorkommende kosmetische Mittel in das Reich der Untersuchungen gezogen worden, deren Resultate zu Zeit zur Veröffentlichung gelangen werden. 1) Patent-Birken-Balsam von Alvin Nieske in Dresden, Palais Gutenberg (attestirt von Dr. Theobald Werner in Breslau als unschädliches, eine Lösung von amerikanischem Birkenmark enthaltendes Haarfärbemittel.) Das Präparat erscheint als ein hellrosa gefärbtes, schwach sauer reagirendes, nach Patchouli riechendes Liquidum, in welchem ein gelblichweißer Niederschlag suspendirt ist. Die Flüssigkeit besteht aus einer wässrigen Lösung von essigsaurem Blei; der Niederschlag ist ein Gemenge von kohlensaurem Blei und Schwefel. Im Destillat der Flüssigkeit läßt sich durch Aether eine geringe Menge eines aromatisch riechenden Oeles abcheiden, dessen Natur nicht festgestellt wurde. 2) Haarhersteller von Bernhard Behold u. Co. Dresden. Die farblose, schwach sauer reagirende Flüssigkeit ist eine wässrige Lösung von essigsaurem Blei, Glycerin und Rosenöl. Der gelblich weiße Niederschlag besteht aus Schwefel und kohlensaurem Blei. Aus diesen Analysen ergibt sich, daß bei Anfertigung beider Präparate das giftige essigsaure Blei verwandt wurde. Bei der anerkannt giftigen Einwirkung der Bleipräparate auf den menschlichen Organismus sieht sich das Reichsgesundheitsamt veranlaßt, vor dem Gebrauch dieser Präparate zu warnen.“

Vor Kurzem hat auf höhere Anordnung eine Erhebung über die Zunahme der Gastwirthschaften und Branntwein-Verkaufsstellen in mehreren Provinzen stattgefunden und eine im Hinblick auf die Bevölkerungszahl und verhältnismäßige Vermehrung derselben ergeben. Wenn sich nur auch in einzelnen Gegenden besondere Umstände, wie die Aufhebung von Erbschaftsbeschränkungen, veränderte Verkehrsverhältnisse in Folge des neuen Eisenbahnen u. für diese Erscheinungen anführen ließen, so war doch in den meisten Fällen ein locales Bedürfnis keineswegs nachgewiesen, vielmehr ist festgestellt worden, daß gerade die Zahl der Gastwirthschaften zugenommen hat, bei denen die Erörterung der Bedürfnisfrage ausgeglichen war. Da hiernach nicht anzunehmen ist, daß sich die Nothwendigkeit zur Errichtung so zahlreicher Wirthschaften, namentlich auf dem platten Lande fühlbar gemacht hat, so sind die Behörden angehalten worden, den Versuch, unter jenen Namen einer Gastwirthschaft thatsächlich den Betrieb einer neuen Schänke zu errichten, entschieden entgegen zu treten. Es sollen im Weiteren nicht bloß die Anforderungen an das zum Geschäftsbetriebe bestimmte Local und die Einrichtungen nicht zu gering bemessen, sondern vor Allem streng darauf gehalten werden, daß dieselben für diesen Zweck nach erfolgter Bewilligung zu jeder Zeit geeignet sind und in ordnungsmäßigem Zustand geführt werden.

Pforzheim, 17. August. Wie in anderen badischen Städten, so ist auch hier die staatliche Polizeibehörde in der Ueberwachung der auf den Markt gebrachten Lebensmittel sehr thätig. Zu wiederholten Malen schon wurden Milchhändler wegen Verwässerung der Milch, sowie Verkäufer von unreinem Obst u. mit ziemlich hohen Strafen belegt. Auch Metzger, die gesundheitsgefährdendes Fleisch veräußerten, wurden in gleicher Weise belegt. (Schwab. Merk.)

Die General-Versammlung des Deutschen Beamten-Vereins hat beschlossen, neben der bereits bestehenden Darlehnskasse noch eine kleinere für Darlehn bis 60 Mark, welche ohne Förmlichkeiten verliehen werden können, einzurichten und bei der Staatsregierung die Verleihung von Corporationsrechten nachzusuchen. Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“ hat dem Verein ein Capital von 10,000 Mark zu Darlehnszwecken zugewendet.

Ausland.

Mit dem 1. September treten Persien, die argentinische Republik, Grönland und die dänischen Antillen dem allgemeinen Postverein bei. In Spanien ist wieder einmal eine republikanische Verschwörung entdeckt und unschädlich gemacht worden. Besondere Bedeutung hatte dieselbe indes nicht. Es wurden verschiedene Persönlichkeiten festgesetzt. Die Ruhe ist weiter nicht gestört worden.

In Ungarn werden die Volksversammlungen zu Gunsten der türkischen Brüder“ fortgesetzt. Am 12. d. M. fand eine solche in Preßburg statt, wozin sich, da die Debatten in deutscher Sprache geführt wurden, viele Notabilitäten und Vertreter des diplomatischen Corps begaben. Der Held des Meetings war General Klapa. Derselbe suchte in einer langen in deutscher Sprache gehaltenen Rede nachzuweisen, daß wenn es den kleinen Staaten, Serbien, Griechenland u. erlaubt würde, über die Türkei herzufallen, diese zu einem für Europa gefährlichen Separatfrieden mit Rußland gedrängt werden würde.

Paris, 22. August. Während ein Theil der republikanischen Presse in Frankreich, insbesondere die von Gambetta geleitete „République Française“, hinsichtlich des Kampfes gegen die Koalition vom 16. Mai große Siegeszuversicht zur Schau trägt, verheißt sich ein anderer Theil nicht die Gefahren, welche den bestehenden republikanischen Einrichtungen von Seiten der gegenwärtigen Mächte drohen. Namentlich unterläßt der „Temps“ nicht auf die wirklichen Absichten der Rathgeber in der nächsten Umgebung des Marschalls Mac Mahon hinzuweisen, welche auf nicht mehr und nicht weniger als einen Staatsstreich abzielen. Deshalb bemüht man sich auch in den erwähnten Kreisen, den Conflict immer mehr zu verschärfen, bis dann die unausbleibliche Explosion erfolgt. In diesem Sinne bemerkt nun der „Temps“ bezüglich jener Rathgeber: „Sie heizen die Staatsmaschine bis zu vollem Dampfe ohne Bedenken vor einer Explosion. Sie stellen den Chef des Staates, sowie der Armee und der Nation einander gegenüber, gleichsam als ob dies zwei gleichberechtigte Mächte wären, oder als ob die erste die letztere im Schach halten könnte.“ — Die „République Française“ verichert allerdings, daß sobald erst das allgemeine Stimmrecht zum Ausdruck gelangt sein würde, die Sache der Republik unselbbar gewonnen wäre. Aber zunächst steht noch immer gar nicht fest, daß die Männer der „moralischen Ordnung“ überhaupt wählen lassen wollen. Hierzu kommt, daß eine eclatante Niederlage der Regierung bei den Wahlen

die Eventualität eines Staatsstreiches noch mehr in den Vordergrund rücken würde. Die stürmischen Vorgänge in den gegenwärtigen versammelten Generalräthen dürften deshalb Herrn v. Fourtou in gewissem Sinne nur willkommen sein, weil er sein Hindrängen zu Gewaltmaßregeln nunmehr durch ein weiteres Argument, nämlich durch den Hinweis auf das rothe Geßpenst, motiviren kann.

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Aus Esti-Zagra kommt eine schreckliche Nachricht, die leider seit ihrer ersten Mittheilung (durch die „Times“) auch anderweite Bestätigung durch Consularberichte findet. Im genannten Orte ist die ganze männliche christliche Bevölkerung durch den türkischen General zum Tode verurtheilt worden, und nur die Frauen und Kinder hat man geschont!

Wien, 22. August. Telegramme der „Presse“ aus Bukarest: Die Nachricht von Räumung des Schipkapasses durch die Russen ist erfunden, die Russen halten den Paß, der durch 25 kleine, mit Neupfändern armirte Reduten besetzt ist, besetzt, die dort befindliche russische Schützenbrigade ist auf mehrere Wochen mit Proviant versehen. Kassim Pascha bewegt sich gegen Schipka. — Das türkische Corps bei Basarabtschi hat eine beträchtliche Verstärkung erhalten und rückt gegen die Dobrubtscha, um General Zimmermann zu bedrohen. — Eine größere Abtheilung türkischer Infanterie aus Plewna griff am 20. d. M. abermals Tuttschenta an, wurde aber durch das lebhafteste Artilleriefeuer der Russen zum Rückzug gezwungen.

Petersburg, 22. August. Abds. Telegramme des Oberkommandirenden der activen Armee: Gornji Studen, 22. c., Vormittags 10 Uhr 5 Minuten. Der Kampf bei Schipka am 21. c., begann Morgens und dauerte bis spät in die Nacht. Das Resultat ist noch unbekannt. Bis zum Eintritt der Nacht wurden sämtliche Angriffe der Türken zurückgewiesen. — Gornji Studen, 22. c., Nachmittags 3 Uhr 10 Minuten: Der Kampf bei Schipka wüthet von gestern früh ununterbrochen bis zu diesem Augenblick. Der Feind erneuerte den Sturm mit stets frischen Truppen. Bis jetzt sind alle Angriffe durch unsere braven Truppen unter großen Verlusten der Türken zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 22. August. Der Sultan empfing heute den armenischen Patriarchen und überreichte demselben den Osmanie-Orden 1. Klasse. — Ein Telegramm Suleiman Paschas vom Montag meldet: Gegen 100 Kosaken, welche die Kasanlyk occupirten 50 Fischerkisten angriffen, wurden gegen Khasensy zurückgeworfen. — Ein Telegramm des Commandanten von Ruskul signalisirt ein für die Türken günstiges Gefecht bei Radikioel. — Ein Telegramm Osman Paschas berichtet über ein für die Türken günstiges Gefecht in der Umgebung von Plewna. — Nach einem Telegramm des Commandanten von Janina vom Dienstag, hat eine Bande von 60 griechischen Räubern an der Grenze eine Niederlage erlitten.

Wien, 22. August. Nach einem Telegramm der Polit. Korresp. aus Bukarest vom heutigen Tage ist die russisch-rumänische Konvention unter angeblich sehr günstigen Bedingungen für Rumänien nunmehr definitiv abgeschlossen worden. Wie das Telegramm weiter meldet, bestätigt sich die Nachricht, daß Küstendje von den Türken besetzt worden sei, nicht. Vielmehr wird Küstendje von den Russen stark besetzt und mit schweren Festungsgeschützen armirt. In der Dobrubtscha treffen fortgesetzt zahlreiche Verstärkungen für das Corps des General Zimmermann ein. Die telegraphische Verbindung zwischen Küstendje und Czernawoda ist unterbrochen. Bei Tuzla, unweit Czernawoda, lagern etwa 5000 Mann ägyptischer Truppen. Seitens der russischen Militärverwaltung werden in ganz Rumänien Vorkehrungen für einen Winterfeldzug getroffen und große Friedensverträge abgeschlossen. In Turasferin, Simniza und Turnmagurelli werden Magazine errichtet.

Die Depeschen des Journal des Débats und des Observer von großen Niederlagen der Russen bei Ragrad sind vollständig aus der Luft gegriffen. Was für ein Corps es ob überhaupt schon ein bei Pyrgos wirklich die Donau überschritten hat, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt; ebenso wenig Klarheit herrscht über die Vorgänge in der Dobrubtscha, obwohl man annehmen kann, daß hier ernste Kämpfe bevorstehen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 22. August. Officielles Telegramm aus Alexandropol, 22. d.: Nach hier eingetroffenen Nachrichten betrug der Verlust der Türken in dem Gefechte am 18. d. gegen 800 Mann. — Die Kolonne des Generals Terquassow, von dessen Truppen ein Theil bei Jadyr verblieb, befand sich am 20. d. bei dem Dorfe Gülütscha. Die bei Jadyr befindlichen Truppen hatten ein unbedeutendes Scharmügel mit einer vor ihnen erschienenen Kolonne. Weiteren Nachrichten zufolge wurde in dem Gefechte der Kolonne des Generals Kalbolai Khan mit der türkischen Avantgarde am 11. d. der Kommandant der türkischen Truppen, Hussein Pascha, schwer verwundet. Die Cavallerie der Ingerschen Kolonne des Generals Achasoff, welche das ganze Ufer des Kodor-Flusses besetzte, führte am 19. d. mit Erfolg eine Reconnoissance auf dem rechten Ufer des Flusses Marschafa aus, wobei es sich herausstellte, daß die Türken das rechte Ufer des Flusses Kelassuri besetzten und die Anhöhen vor Suchum-Kaleh besetzten.

Die Lage Europas.

Die Botschaft der Königin Victoria, welche bei der Vertagung des englischen Parlaments am 14. d. M. verlesen worden ist, enthält natürlich auch einen auf die politische Lage Europas bezüglichen Passus. Was darin gesagt worden ist, kann man eigentlich nur als eine Wiederholung der von den englischen Ministern sowohl im Ober- wie im Unterhause vielfach abgegebenen Erklärungen und Versicherungen betrachten. Es werden die guten Beziehungen Englands zu den europäischen Mächten hervorgehoben; es wird ferner erklärt, das britische Cabinet habe es sich angelegen sein lassen, den Frieden zu erhalten, und nachdem dies nicht gelungen sei, erkenne es seine Aufgabe darin, eine weitere Ausbreitung des Krieges möglichst zu verhindern. Es sind das recht schöne Worte und recht schöne Versprechungen, indessen wird dadurch die Thatsache nicht aus der Welt geschafft, daß es doch eigentlich die britische Politik gewesen, die durch ihre

eigenthümliche Haltung dem Widerstande der Pforte gegen die Wünsche der Mächte starken Vorwurf geleistet hat und somit einen nicht geringen Antheil an der Verantwortlichkeit für den gegenwärtigen furchtbaren Krieg auf sich nehmen muß. Zudem ist offenbar der Zeitpunkt zu der in der Botschaft in Aussicht gestellten englischen Friedensvermittlung noch nicht gekommen und es entbehrt mithin das ganze Vermittlungsversprechen vorläufig jeder practischen Bedeutung. Man weiß, in welchem Grade die Meinungen der englischen Staatsmänner bei den vor dem Ausbruch des Krieges gepflogenen Verhandlungen von den Ansichten der sämmtlichen anderen Mächte abwichen. Eine ähnliche Meinungsverschiedenheit könnte auch sehr leicht bezüglich der Friedensbedingungen statthaben und dann wäre die englische Vermittlung möglicher Weise nur ein Hinderniß für den wirklichen Friedensschluß. Es ist schon mehr als einmal dagewesen, daß Kriege gerade durch Friedensvermittlungsversuche eine größere Ausdehnung gewonnenen. Eine solche Befürchtung liegt in diesem Falle nicht allzu fern, scheint doch selbst die Botschaft der Königin Victoria an Aehnliches zu denken, denn dieselbe wendet sich an das Parlament mit der Andeutung: „Sollten während des noch fortdauernden Kampfes die Rechte meines Reiches angefaßt oder gefährdet werden, so werde ich mit Vertrauen auf Ihre Unterstützung rechnen, um diese Rechte zu behaupten und aufrecht zu erhalten.“ Das ist doch klar und offen ausgesprochen, daß das englische Cabinet die directe Beteiligungs Englands am Kriege durchaus nicht für eine Unmöglichkeit hält.

Unter solchen Umständen kann man sich ganz gewiß nicht wundern, wenn ganz Europa fortwährend durch die Befürchtung beunruhigt wird, daß aus dem gegenwärtigen orientalischen Kriege ein allgemeiner europäischer werden könnte. Diese Befürchtung hat durch die Erfolge, welche die türkischen Truppen in letzter Zeit den Russen gegenüber gewonnen haben, nur noch Nahrung erhalten. Kein Politiker kann sich der Ueberzeugung verschließen, daß die Situation dadurch schwieriger geworden ist. Die Russen müßten jetzt Alles daran setzen, zu siegen; sie dürfen sich von den Türken nicht zum Aufgeben der Ziele zwingen lassen, für welche sie den Krieg begonnen haben, — sonst ist ihr Großmachtsansehen in Europa für immer vernichtet. Eine Folge der russischen Niederlagen von politischer Tragweite ist bereits eingetreten. Die rumänische Armee, die bisher der russischen Armee nur secundäre, ist jetzt auf den eigentlichen Kriegsschauplatz gezogen und wird an den nächsten Kämpfen im Jantrathale oder bei Plewna schon activ theilnehmen müssen. Eine weitere Folge dürfte ihre thatsächliche Wirkung sehr bald zeigen. Das Petersburger Cabinet hat bis vor kurzem nichts gethan, um die Griechen zum Kriege gegen die Pforte zu ermuntern; es hat im Gegentheil in Athen stets zur Vorsicht gemahnt, vielleicht mit der Absicht, durch eine plötzlich veränderte Haltung in dieser Beziehung dem türkischen Reiche eine gelegentlich um so unangenehmere, weil unerwartete Verlegenheit zu bereiten. Nun sind die Griechen freilich jedenfalls höchst unzuverlässige Bundesgenossen, indessen das Interesse, welches sie an einer kriegerischen Verwicklung mit der Türkei haben, ist ein so weitgehendes, daß es von russischer Seite nur bestimmter Zusicherungen bedürfen kann, um sie zur Kriegserklärung gegen die Pforte zu veranlassen. Drittens ist auch in Serbien die Kriegslust wieder erwacht und wir halten es nicht für unwahrscheinlich, daß man in St. Petersburg daran denken könnte, sich dies zu Nuzen zu machen. Indessen sehen wir ganz von einer Beteiligungs Serbiens am Kriege ab, so gewinnen die orientalischen Verwicklungen doch schon einen beträchtlich anderen Anstrich, wenn der Kampf sich auch auf das Königreich Griechenland und die von Griechen bewohnten Provinzen der Türkei ausdehnt. Daß dies aber über kurz oder lang geschehen wird, ist heute kaum noch zu bezweifeln. Von dem Momente jedoch an, in welchem auch im Süden der Balkanhalbinsel der Krieg beginnt, ist die Hoffnung auf eine baldige Herstellung des Friedens wesentlich schwächer geworden.)

Daß der Krieg noch in diesem Jahre ein Ende finden wird, glaubt Niemand mehr. In den Feindseligkeiten werden freilich Stockungen eintreten, deren Hauptgrund jedoch in den Bitterungsverhältnissen liegen wird. Dann wird die Diplomatie sehr geschäftig sein. Die bisherigen Verhandlungen boten noch relativ geringe Schwierigkeiten im Vergleiche zu den bevorstehenden. Vor dem russisch-türkischen Kriege trat keine Macht mit eigenen Ansprüchen an die Sache heran, keine Macht wagte, solche auszusprechen, geschweige denn geltend zu machen. Schon jetzt steht die Sache anders! Man findet es gar nicht auffallend mehr, wenn von allerlei Gebietsvertheilungen, Arrondierungen zc. die Rede ist. Diese bei der Lösung der orientalischen Wirren Befriedigung suchenden Vergrößerungsgelüste werden in den bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen sicher eine Rolle spielen, vielleicht — wenn nicht zugestandener Maßen, so doch factisch — die entscheidende Rolle. Daß davon dann kein baldiger Friedensschluß zu erwarten ist, bedarf keiner Auseinandersetzung. So wird denn der Krieg im nächsten Jahre sehr wahrscheinlich fortgesetzt werden und je länger er dauert, desto größer wird die Gefahr einer Beteiligungs der bis jetzt noch friedlichen Mächte.

Das sind die Ausichten, welche Europa augenblicklich hat. Es ist wahrhaftig eine unbehagliche Situation! Handel und Wandel stockt seit Jahren, im Osten unfreies Welttheils wird ein großer Krieg geführt, dessen Ende nicht abzusehen ist, und für das nächste Jahr — wenn nicht eher — können wir, gerade aus diesem Kriege hervorgehend, neue, auch das Abendland in entschiedene Mitleidenschaft ziehende Verwicklungen erwarten

(ABC.)

Dieiseits und jenseits des Oceans.

Erzählung von F. A. Forche.

(Fortsetzung.)

„Sie unterschätzen ihn durchaus.“ entgegnete Editha, „er ist nicht weniger als dumm, wie Sie meinen. Er denkt langsam und schwerfällig, hat aber sehr viel gesunden Menschenverstand. Er besitzt seltene Vorzüge, einen reinen Character, feines Gefühl und ein warmes Herz.“ Und eins der schönsten Güter des Landes,“ fiel Herr Peters lachend ein. — „Machen Sie nicht meiner Clara das Herz schwer. Sie sehen, mit welcher Spannung sie Ihrer Schilderung lauscht.“

„Aber Papa,“ rief das junge Mädchen erlösend.

„Ja, ja, Du hast ganz Recht, Papa,“ sprach Elise muthwillig. „Als Mr. Edgar Bright hier auf Dich warten mußte, geriethen die Beiden gleich in das lebhafteste Gespräch über Landwirthschaft, Pferde, Hunde, Schafe und so weiter. Er ver sprach über einige wunderbare Samereien und das neueste und weiseste Buch über Bienenzucht. — Wollen sehen, ob er sein Versprechen halten wird.“

„Ich hoffe, er wird es vergessen,“ erwiderte der Vater ernst, „wie alles was er unter meinem Dache erfahren mußte.“

An seinem Ton merkten die Kinder, daß der Gegenstand nicht weiter berührt werden sollte.

Den nächsten Morgen fehlte Edgar zu Edithas und seiner Mutter besonderer Genugthuung am Frühstückstisch. Es hieß, er wäre ganz und gar auf sein Gut zurückgekehrt, wo seine Gegenwart schon lange nöthig gewesen.

Editha blickte froh in den Park, den sie nun auch zu anderen Stunden und in anderen Beleuchtungen als nur während der Dinerzeit durchstreifen und studiren konnte.

Unter dem Vorwande, durch dringende Arbeiten gefesselt zu sein, hatte sich Herbert auf acht Tage bei der Familie Bright beurlaubt; in diesen acht Tagen, in denen er sich gelobt hatte, Alice nicht zu sehen, hoffte er zu einem Resultat über sich selber zu kommen.

Völlig von ihr hingegenommen, so lange er mit ihr zusammen war, überfielen ihn, ferne von ihr, immer wieder Zweifel an ihrem Character, an ihrer Herzgüte, an ihrem tieferen seltsamen Leben.

„Es fehlte ihr die Liebe,“ tröstete er sich, „die ja schon oft kalt und oberflächlich schmeidende Mädchen in zärtliche, pflichttreue Hausfrauen und Mütter verwandelt.“

Aber durfte er sie denn auch nur auf dem Wege glauben, solche Liebe für ihn zu empfinden? — Und wenn nicht, warum suchte sie immer wieder ihn an sich zu ziehen, so oft er sich zurückgezogen fühlte? —

Als die acht Tage vorüber, war er mit allem Hin- und Hergrübeln zu keinem anderen Resultat gekommen, als daß ihn die heißeste Sehnsucht nach Alices wechselvollem, reizenden und anregenden Wesen zog.

Erst nach dem Familiendiner ging er hinaus.

Die Herrschaften sind im Gartensaal, und Miß Bright in ihrem kleinen Pavillon, berichtet der Diener. Dort hatte Herbert immer Zutritt. Es war ein luftiges, stillrauhliches, kleines Gemach dicht am Wasser, inmitten wundervoller, duftiger Sträucher, die an diesem milden Sommerabend ihre nützigen Gerüche durch die weitgeöffneten Fenster hineinflanden.

In einer Sophaecke gelebt, die sonst so sorgfältig gepflegte Toilette achtlos zerdrückend, saß Alice; während ihre linke Hand müde im Schooße lag, fuhr sie sich mit der Rechten in mechanisch rastloser Bewegung durch die langen, goldigen Haare, die ihr künstliches Gefräusel eingebüßt, und glatt herunterhing. Ihr Gesicht war bleich, die Augen vom Weinen geröthet, ein Zug tiefen Schmerzes ging durch ihr ganzes Wesen, und dennoch sah sie schön aus, als Herbert sie je gesehen.

„Um Gottes Willen, was ist geschehen, Miß Alice?“ rief er erschreckt, „Ihre ich Sie? Wußt ich wieder fort?“

„Nein, sagte sie matt. „Bleiben Sie nur, ich habe mich schon müde gewieint. Einmal muß man ja doch aufhören.“

„Wie schrecklich, Sie so zu sehen. Nie hätte ich Sie mir so vorzustellen vermocht. Kann ich gar nichts für Sie thun?“

Sie schwieg.

„Und wollen Sie mir nicht vertrauen, was der plötzliche Grund Ihres heftigen Schmerzes ist?“ fragte er innig.

„Ach, dürfte ich Ihnen nur vertrauen, das bloße Erzählen meines Leidens kann mir nichts helfen. Hätte ich nur einen Menschen, auf den ich bauen könnte, der bereit wäre, ganz ohne Eigennutz etwas für mich zu opfern und zu thun? Aber ich habe ja Niemand, Niemand,“ klagte sie, von neuem in ein heftiges Weinen ausbrechend.

„Miß Alice,“ rief er erschüttert, „wodurch habe ich es verschuldet, daß Sie auf mich gar nicht zählen wollen?“

„D, wenn Sie mir ein Opfer bringen wollten, wenn Sie bereit wären, mir uneigennützig Freundschaft zu beweisen. — Sie vermöchten es, mir zu helfen, wie kein anderer. In Ihre Hände legte ich mein ganzes Geschick so wohlgemuth, wie in die keines anderen Menschen.“

„Ich bin zu jedem Opfer für Sie bereit,“ versicherte er feierlich und warm.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie innig. „Aber ehe ich meine Beichte beginne, überlegen Sie es noch einmal. Denn mein Vertrauen schliesse für Sie die Verpflichtung in sich, Alles für mich zu thun, was ich vor Ihnen fordern werde. Natürlich, so weit es nicht mit Ihren deutschen Begriffen von Pflicht und Ehre collidirt.“

„Sprechen Sie,“ bat er, „wenn Sie nur meine Fähigkeit nicht überschätzen, Alles, was ich bin und vermag, will ich mit Freuden für Sie in die Schanze schlagen.“

„D, ich danke Ihnen, ich danke Ihnen,“ wiederholte sie. „Glauben Sie nur, ich kenne Sie, wie mich selbst, ich habe es in diesen Wochen gelernt, bis in die Tiefe Ihrer reinen und guten Seele zu schauen.“

Er ergriff dankbar ihre Hand und setzte sich neben sie. Sie begann mit hinreißender Beredsamkeit die Geschichte ihrer Leiden, denn für seine eigenen Schmerzen erwarnt sich ja auch der kälteste Egoist.

Es war dunkel, als Herbert sie schweren Herzens verließ. Nur die Sterne leuchteten ihm durch den einsamen Park.

Eine Welt war in ihm untergegangen. Eine neue, das hoffte er, würde wieder in ihm erstehen. Aber der Weg, den er vorher zurückzulegen hatte, war unsicher und seiner Natur antipathisch.

Er kam jetzt wieder regelmäßig, wenn auch nicht ganz so oft wie früher, in das Bright'sche Haus. Einige Mal seiner früheren Gewohnheit entgegen schon zum ersten Frühstück der Familie, um dann mit Mr. Bright zu den gemeinsamen Geschäften nach der Stadt zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.